

Datum	12.2021
Medienkategorie	Fachzeitschrift
Auflage / Reichweite	54.144 / 270.720
Anzeigenäquivalent	

SPORT SAUERLAND KLASSIK 2021

14,5 Liter Hubraum: Richard Gebert und Elke Treder reisten im 1918er-American-LaFrance auf Achse an



4 Hebel für ein Halleluja

TEXT Kai Klauer // FOTOS Lena Wilgalis, André Tillmann

Schmal, leicht, wendig und direkt: drei Tage offener Genuss im 1978er-Opel-Kadett-Aero durch das schöne Sauerland



Datum	12.2021
Medienkategorie	Fachzeitschrift
Auflage / Reichweite	54.144 / 270.720
Anzeigenäquivalent	

So schön und trocken zeigte sich das Sauerland schon lange nicht mehr: Drei Tage offenes Fahrvergnügen mit sechs Etappen und 20 WPs plus zwei „Supergeheime“ erlebten wir bei der vierten Sauerland Klassik. Was die vier Hebel damit zu tun haben, klären wir hier auf.

Verdammst noch mal, geht das nicht besser?!?“ – „Was ist bloß aus uns geworden?!?“ – „Der alte Schwung ist hin!“ Der Ton ist merklich rauer geworden an Bord des Opel Kadett Aero, vermerke ich an Tag zwei im Logbuch. Das liegt weniger an den Windgeräuschen als vielmehr daran, dass sich Pilot und Co-Pilot schon seit 43 Jahren kennen. Rouven und ich spielten gemeinsam erst im Sandkasten Colt Seavers und Howie Manson, später dann Handball. Wir kämpften beim Judo und auf dem Schulhof der Grundschule, leiteten zusammen eine Pfadfindersippe. Durch das Studium wurden wir getrennt – er freie Kunst, ich eine wilde Kombination geisteswissenschaftlicher Fächer. Den Kontakt verloren wir nie, auch wenn die Abstände des Wiedersehens nach abgeschlossenem Studium und insgesamt fünf Kindern oft recht lang wurden. Corona nicht zu vergessen. Doch damit ist es nun endgültig vorbei. Denn aus Spaß wurde Ernst.

Ernst in Form der vierten Sauerland Klassik, einer der schönsten Arten, sein Hobby auszuleben. Anfangs soll es nur eine schöne Zeit in einem schönen Klassiker werden, doch plötzlich stehen wir bei Tageswertung eins auf Platz zwölf. Der sportliche Ehrgeiz ist geweckt, auch wenn wir nur gedämpft darüber sprechen. Rouven, Novize an Stoppuhren (mechanisch natürlich) und mit Roadbook auf dem Schoß, navigiert hervorragend. Die Prüfungen rechnet er, der Künstler, nach einem angehängten Mathestudium mit links aus.

Mit einem Fettstift schreibt er mir die vorgegebenen Zeiten und Schnitte auf die Windschutzscheibe. Die Vorbereitung läuft somit perfekt, doch nach anfänglicher Hoffnung steht schon nach den ersten Prüfungen an Tag zwei fest: Wir versagen. Werden gnadenlos nach hinten durchgereicht. Vergessen wir also die Wertung und machen das, was uns am meisten liegt: das gemeinsame Fahren im C-Kadett genießen – und die Opel-Hymnen unserer Jugend zum Besten geben: „Wir sind die Jungs von der Opel Gang“ von den Toten Hosen, leidlich textsicher. Und Wizos „Kadett B“. Für

mehr als den Chorus reicht es nicht, natürlich auf den Nachfolger umgedichtet.

Derweil schreiben wir die Wertung endgültig ab, so deutlich verhauen wir die Prüfungen. Mal ist beim Zählen eine ganze Sekunde verschwunden, mal kommt die Lichtschranke viel schneller auf uns zu, als es erlaubt wäre. Zwei Meter Straße wären jetzt nicht schlecht. Und dann übersehen wir auch noch die „Blaue Pylone“, eine von Rallye-Chef Peter Göbel ausgedachte und patentierte Sonderprüfung für verwirrte Rallye-Teams. Wir lassen sie unbemerkt links liegen – macht noch mal 250 Strafpunkte. „Oh, Mann, Klauder. Ich dachte, du kennst dich aus“, pustet es von rechts durch meine Ohren – und auf der anderen Seite gleich wieder raus. „Knallkopp!“

Ich könnte mich jetzt damit herausreden, dass weder Tripmaster noch Tageskilometerzähler an Bord sind, ich also nach 100er-Metriertung den Verlauf der Strecke kontrolliere, doch daran liegt es nicht. Ich bin eher abgelenkt von unserem seltenen und knackigen Rüsselsheimer. Der leichte, schmale Kadett C lässt sich schwungvoll durch die Kehren dirigieren, der gusseiserne OHV-Vierzylinder mit seinen unterschätzten 75 PS hängt willig am Gas. An Leistung mangelt es jedenfalls nicht, eher an WP-Talent. Also schnupfen wir ein paar bummelnde Porsche 356 und 911 auf, als wir über die herrlich ausgewählten Straßen durchs idyllische Sauerland streifen. Pures Fahrvergnügen.

Fahren, folgen, freuen

Dann betört uns eine außergewöhnliche Italienerin: die 1966er-Flavia-Sport-Zagato von Jiri und Heike Langer. Wahrlich ein Pilot, der mit seinem Fahrzeug umgehen kann. Der 73-Jährige schnürt eine tolle sportliche Linie. Es macht Spaß, den beiden Münchnern über viele Kilometer zu folgen. „Ja, fahren kann er!“, erklärt Heike Langer: „Mein Mann war bei Auto König in Mün-

VERSTEIGERUNG

Flutwein bringt 14 000 Euro

UM DIE GUTE SACHE ging es bei der Auktion von zwei Flaschen Flutwein, signiert von den Hilfskoordinatoren Wilhelm Hartmann, Markus Wipperfürth und Marcus Zintel. Das Höchstgebot von 6000 Euro wurde von zwei Spendern jeweils um 4000 aufgerundet: macht 14000 Euro für die Fluthilfe.



Datum	12.2021
Medienkategorie	Fachzeitschrift
Auflage / Reichweite	54.144 / 270.720
Anzeigenäquivalent	



SPORT SAUERLAND KLASSIK 2021

Jörg und Anna Crone im 1935er-Riley-TT-Sprite vor Histo-Monte-erprobter heißer Ente mit 28 PS



Im Uhrzeigersinn: Jiri und Heike Langer im Flavia Sport Zagato. Richy Müller startete mit Frau Christl im 911 SC Cabrio. Michael und Jana Heinrich waren im 1942er-Cadillac unterwegs. Schneeweißer Kadett Aero vor schneefreier Schanze in Winterberg. Wimmelporsche 356, nicht bemalt, aber mit Plaket von Ali Mitgutsch. Sieger Petr und Tomas Fiala auf Maserati Indy. Buntes Starterfeld am DampfLand.Leute-Museum



Datum	12.2021
Medienkategorie	Fachzeitschrift
Auflage / Reichweite	54.144 / 270.720
Anzeigenäquivalent	

chen Chefmechaniker, und wir haben damals verrückte Sachen gemacht. Wie einmal, als wir einen Lamborghini Countach von München nach Hamburg überführten – in vier Stunden.“

Zeitdruck herrscht hier bei der Sauerland Klassik zum Glück nicht, und doch ist alles perfekt durchgetaktet: fahren, parken, essen, weiterfahren. Die Mittagspausen lassen sich dadurch stressfrei genießen. Der „Jagdhof Glashütte“ sowie das „Romantik- und Wellnesshotel Deimann“ sind wieder die kulinarischen Krönungen der Rallye. Zudem hat sich Peter Göbel auch diesmal etwas Neues ausgedacht: Gleich am ersten Tag markiert der Besuch im Technikmuseum Eslohe unter dem Motto „Dampf.Land.Leute“ einen Glanzpunkt.

Einige Dampfpumpen und andere Maschinen können im Betrieb bestaunt werden. Dank der zum Teil weit über 100 Jahre alten mechanischen Wunderwerke und der vorgestellten alten Handwerksberufe und zugehörigen Werkstätten unternehmen die Teilnehmer eine Zeitreise – etliche Büfett-Stationen bieten feine Köstlichkeiten und leiten durch das liebevoll gemachte Museum. Besuchstipp!

Und dann, als wir das Museum verlassen, geht die Zeitreise in ihre nächste Etappe: Das Starterfeld überspannt die Jahre 1918 bis 1995, vom 14,5-Liter-American-La-France bis zum Porsche 993. Dazwischen zahlreiche Preziosen und einige Alltagsklassiker. Auf unseren Opel Kadett Aero aus der Opel-Classic-Sammlung trifft beides zu: Nur 1242 Exemplare wurden bei Baur in Stuttgart zum Aero umgebaut. Die Qualität der Arbeiten geriet dabei hervorragend. Die Karosserie scheint noch steifer als beim Coupé zu sein, in dem Jockel Winkelhock bei der Sauerland unterwegs ist.

Doch der Clou des Aero ist die Sache mit den vier Hebeln: Fahrer und Beifahrer klappen zwei Hebel im „Targabügel“ nach vorn, nehmen das GFK-Teil ab und verstauen es im Kofferraum in den entsprechend vorgesehenen Haltern. Dann zwei

weitere Hebel lösen, und das kleine Heckverdeck kann nach hinten umgelegt werden. Persenning dranknüpfen, fertig. Das Ganze dauert keine drei Minuten, ist ebenso einfach wie genial. Damals war der Umbau allerdings zu teuer: Ein normaler C-Kadett kostete 10000 Mark, der Aero-Aufpreis betrug 5000 Mark. Wir freuen uns heute umso mehr, dass wir mit dem raren Aero unterwegs sind. Schließlich kam er in unserem Geburtsjahr auf den Markt, 1976.

Wo wir schon bei den Zahlen sind – einem Alfa-Romeo-Team gelingt die Punktlandung: „Wir wollten mit unserem Alfa 75 unbedingt auf Platz 75, und das haben wir auch geschafft“, melden Alexander Raabe und Esther Drescher, die sich auch von einer in den Reifen aufgesammelten Schraube mit Schlüsselweite 17 nicht aufhalten ließen und flugs das Original-Michelin-TRX-Reserverad von 1991 montierten.

Eine Szene, die einem Wimmelbuch entsprungen sein könnte, einem jener sympathisch-subversiv gezeichneten Bilderbücher, in denen auch nach Jahrzehnten noch neue Figuren zu entdecken sind. Auch bei der Sauerland Klassik suchten bei jeder Pause und jedem Halt Passanten nach dem Jungen oder Hund, der gerade sein Beinchen hebt – allerdings nicht in einem Buch, sondern auf einem Porsche. Rund 300 Szenen schmücken den 356 Super 90 von Helmut Freinecker. Zwar legte der 86-jährige Künstler Ali Mitgutsch nicht selbst seinen Pinsel an, doch der Großmeister der Wimmelereien übermittelte beste Wünsche für das Projekt.

Singend helfen: You AHR not alone

Beste Wünsche ganz anderer Art trägt bei der Abschluss-Gala der britische Sänger Joseph Kotrie-Monson vor. Der motorsportverrückte Anwalt aus London begeisterte schon bei der 2019er-Sauerland-Klassik auf der Bühne. In diesem Jahr rührt er manche zu Tränen. Er berichtet davon, wie er direkt ins Ahrtal gefahren ist, als er von der Flutkatastrophe hörte. Tagelang half er vor Ort beim Aufräumen mit – und schrieb ein Lied, das, mit eindrücklichen und schockierenden Bildern unterlegt, auf Youtube mittlerweile mehr als 23000 Mal angeschaut wurde: „You AHR not alone.“ Joseph singt zu den Bildern der Aufräumaktion seinen Song, es wird still im Saal, bevor Beifall aufbrandet. Anschließend versteigert das Sauerland-Team um Peter Göbel und Moderator/Auktionator Peer Günther zwei Flaschen des Flutweins zugunsten der Fluthilfe.

Der Höchstbieter freut sich: „Wir wollten bei der Sauerland Klassik auch etwas gewinnen – das ist uns jetzt gelungen.“ Danach wird bis in die Puppen getanz und Benzin geredet. Erst als die Sauerland-Sonne wieder aufgeht, verlassen die Letzten die Stadthalle Attendorn. Ein schöner Abschluss einer feinen Rallye. Well done – wollell, wie der Sauerländer sagt. ■

Ergebnisse

4. Sauerland Klassik

29.9. bis 2.10.2021, Streckenlänge 729,28 km

Gesamtwertung

1. Petr Fiala / Tomas Fiala
Maserati Indy Coupé, 1970
2. Christian Madey / Britta-Christin Rehberg
Porsche 911 E Targa, 1969
3. Jascha A. Jacobs / Thomas Oldemeyer
Porsche 911 T Targa, 1970
4. Christian und Gabriele Köppen
BMW 2002Ti, 1973
5. Michael und Chiara Effing
Porsche 993 Carrera Cabrio, 1995
6. Bernd Volkens / Sabine Skiba
Ford Granada 2.0 V6, 1976

Alle Ergebnisse auf sauerland-klassik.de